

oben genannten Aufsatz gelesen haben. Die Erzählung von der Frau von Krüdner, zu welcher Platner, wie wir bestimmt wissen, erst nach wiederholten Einladungen ging, schuldig gebliebenen Antwort, wodurch seine Geisteszerrüttung verursacht seyn soll, ist nichts anders, als ein von einem einfältigen und baschastigen Obscuranten in eben der Absicht ersonnenes Märchen, in welcher von jeher von Leuten dieses Gelechters ähnliche abgeschmackte Histörchen erdacht und verbreitet worden sind. Ein hiesiger geachteter Geistlicher und Gelehrter, Herr Archidiaconus und Professor D. Goldhorn, welcher von dem ganzen Hergange der Sache genau unterrichtet ist, hat bereits die nöthigen Berichtigungen hierüber an die Redaction der Kirchenzeitung eingesendet. Auch war es gar nicht Platners Art, Antworten schuldig zu bleiben, am wenigsten da, wo die Weise des Fragenden zu Ergießungen seiner satyrischen Laune ihn reizte. Die gleiche Bewandniß hat es mit der Erzählung, daß der Kranke unter der Aeußerung: „der Teufel ist von mir gewichen“ gestorben sey. Auch dieses hat der Erzähler in leicht zu errathender Absicht erlogen. — Ueberhaupt müssen wir es für ein liebloses Verfahren erklären, daß man dem Grund eines Uebels, bei dessen Betrachtung der Weise die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur beklagt, in Thorheit und Schuld gesucht hat. Ist es denn etwas so Unerhörtes, daß ein Mensch, und namentlich ein Greis in die Krankheit, welche das Leben unsers Collegen endigte, fällt? Ist nicht dasselbe Tausenden, solchen, welche stark, wie solchen, welche schwach am Geiste waren, begegnet? Ist es nicht weit natürlicher, Platners Geisteszerrüttung aus seiner Altersschwäche und aus der Anstrengung seiner Geisteskräfte, als aus dem

Verdrusse über eine schuldig gebliebene Antwort und eine nicht erhaltene Auszeichnung zu erklären?

So etwas kann, bei einer falschen Schätzung der Dinge wohl Kränkung verursachen und Aerger, zum Wahnsinn aber wird es auch den eitelsten Narren nicht treiben. —

Auch können wir nicht bergen, daß es uns zutemender zu seyn scheint, von den Verdiensten verdienstlicher Männer, als von ihren Schwächen und Mängeln zu reden, und daß wir es für sehr tadelswerth halten, das Andenken solcher Männer da zu entehren, wo sie rühmlich gelebt und gewirkt haben; und Platner hat ein halbes Jahrhundert lang Leipzig geziert und lebt fort in dem Andenken zahlreicher Freunde und Schüler. — Uebrigens wird Platners Name von den Kennern der Wissenschaft mit Achtung genannt werden, wenn den vornehmen und den gemeinen Pöbel, welcher in der Herabwürdigung des Ausgezeichneten ein kleinliches Wohlgefallen findet, längst die Vergessenheit bedeckt.

Die Universität Leipzig.

Da der Zweck der, von der hiesigen Censurbehörde genehmigten, Mittheilung des besetzten Aufsatzes aus der Kirchenzeitung durch vorstehende Erklärung und die in diesem Blatte noch erfolgen sollende Erörterung des Herrn Archidiaconus und Prof. D. Goldhorn, vollkommen erreicht ist; so können alle weitere etwa darauf Beziehung habende Aufsätze ver-